**Berlin**

Informationen und Veranstaltungen rund um die Hauptstadt Berlin und die Region

# Elbe-Hochwasser drückt gegen Deiche

12.06.2013

Ministerpräsident Platzeck kümmert sich vor Ort um die Krise. Foto: H. Schmidt

**POTSDAM/WITTENBERGE –** Trotz eines leicht sinkenden Wasserstandes der Elbe bleibt die Hochwasserlage in Brandenburg angespannt. In der Prignitz drückten die Wassermassen bei Wittenberge weiter massiv auf die Deiche. Mit 7,45 Meter war der Pegelstand am Abend immer noch über den Werten der Flut im Sommer 2002 (7,34 Meter). «Wir sind noch lange nicht durch», sagte Innenminister Dietmar Woidke (SPD). Im Havelland bestimmte vor allem die dramatische Entwicklung in Sachsen-Anhalt das Geschehen. Landeschef Reiner Haseloff (CDU) bat seinen Kollegen Matthias Platzeck (SPD) um Unterstützung.

«Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, zu helfen», sagte Platzeck. Brandenburg hilft bei der Evakuierung und konnte schnell die ersten 250 Betten für Flutopfer in Kyritz (Ostprignitz-Ruppin) anbieten. «Weitere 500 Unterkünfte können wir kurzfristig zur Verfügung stellen», teilte ein Sprecher der Koordinierungsstelle Krisenzentrum im Brandenburgischen Innenministerium mit.

Nach dem Deichbruch in Fischbeck mussten weitere Orte im Landkreis Stendal evakuiert werden. Dafür wurde laut Krisenstab in Potsdam auch die Bundesstraße 107 gesperrt. Damit gab es quasi keine Landverbindungen mehr zu der Region. Nach Angaben von Platzeck war auch die gesperrte ICE-Strecke an der Landesgrenze von Brandenburg und Sachsen-Anhalt überflutet. Durch den Deichbruch sind mehrere ICE-Strecken der Bahn lahmgelegt. Wie lange dies dauern wird, war laut Deutscher Bahn noch nicht absehbar. Die Eisenbahnbrücke bei Hämerten bleibt gesperrt. Auch mehrere Straßen waren betroffen.

Seit dem Bruch des Elbdeichs bei Fischbeck strömt Wasser ins Hinterland - zunehmend auch in Richtung Brandenburg. Davon könnte die Kreisstadt Rathenow an der Havel betroffen sein. Um das westliche Havelland vor den Fluten zu schützen, ließ der Krisenstab einen Notdeich verlängern. Ein rund 3,5 Kilometer langer Schutzwall war bereits am Montag gebaut worden, weitere drei Kilometer sollten zwischen Schmetzdorf und Zollchow entstehen.

Die Situation in der Prignitz hatte sich unterdessen stabilisiert. Bis sie sich entspannt, werden nach Einschätzung der Behörden einige Tage vergehen. Das Wasser werde noch mehrere Tage mit Wucht auf die Deiche drücken. Etwa 2600 Helfer waren in der Region zur Stelle, um ein Durchsickern zu verhindern.

Das Hochwasser der Elbe war auch in das Flüsschen Stepenitz geflossen. Dort sind die geplanten Deiche noch nicht gebaut. Deshalb wurden in der Gemeinde Breese mehrere Häuser überflutet. Innenminister Woidke kündigte bei einem Besuch an, dass die Planungen für den Deichbau dort zügig vorangetrieben werden sollten. Das Kabinett werde sich dazu an diesem Dienstag verständigen.

Die Wasserstände an den Pegeln der Havel verändern sich laut Behörden derzeit kaum. In die Polder der Havel und den Havelschlauch flossen bis Dienstagabend mehr als 50 Millionen Kubikmeter Elbewasser.

Im Süden und Osten Brandenburgs entspannte sich die Lage an den Flüssen langsam. In der 4200-Einwohner-Stadt Mühlberg liefen die Aufräumarbeiten, nachdem der knapp einwöchige Katastrophenalarm am Dienstag aufgehoben worden war. Die Pegelwerte der Elbe sanken langsamer als an den Vortagen, aber stetig.

Auch am Pegel Spremberg, wo Unwetter am Dienstag zu einem sprunghaften Anstieg des Wassers geführt hatten, fielen die Werte. Die Strömungsverhältnisse im Spreewald wurden aber weiterhin als gefährlich eingestuft. Auch an der Schwarzen Elster normalisiert sich die Situation bei langsam fallenden Wasserständen in Bad Liebenwerda und Herzberg.

Hochwasseropfer können finanzielle Soforthilfen beantragen. Damit sei der Weg frei, um allen Geschädigten kurzfristig und unbürokratisch über die erste Not hinweg zu helfen, erklärte Finanzminister Helmuth Markov (Linke). Zudem ist eine landesweite Hochwasser-Hotline geschaltet. Laut Ministerium wird sie gut genutzt. Unter der Telefonnummer 0331 - 866 6868 erhalten Geschädigte Hilfe. Viele Anrufer böten aber auch finanzielle Hilfen an, sagte eine Sprecherin. (dpa/bb)